

# SCHWENNINGER BÜRGER KÄMPFEN FÜR EIN DENKMAL





## Reihenfolge der Themen

**Seite 2**

Inhaltsverzeichnis

**Seite 3**

Anmerkungen der Initiatoren zur Rettung des Denkmals

**Seite 4**

Ein Denkmal entsteht

**Seite 8**

Namen der 69 im Zweiten Weltkrieg gefallenen Mitglieder des Sportclub Schwenningen

**Seite 9**

Chronologie der Rettung

**Seite 12**

Zeitungsüberschriften zum Abriss-Beschluss

**Seite 13**

Zitate aus Leserbriefen

**Seite 14**

Umsetzung des Denkmals zum Moos-Stadion der Freien Sportvereinigung

**Seite 19**

Restaurierung des Denkmals

**Seite 23**

Gönner und Sponsoren

Das Titelbild zeigt das Denkmal im Herbst 2004 nach der Renovierung im Moos-Stadion der FSV Schwenningen.

Die Rückseite zeigt Initiatoren, Aktive, Mitglieder der FSV und des Heimatvereins sowie Galerieleiter Wendelin Renn am 12.02.2004, dem Tag der Umsetzung des Denkmals.

Bilder, Layout und Text: S. Heinzmann und G. Braun.

Druck: Baur Offset, Druck- und Medienservice

## Anmerkungen der Initiatoren zur Rettung des Denkmals

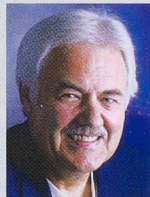
Es bedurfte großer organisatorischer und finanzieller Anstrengungen der Initiatoren wie auch der Helfer und Sponsoren, das schier Unmögliche möglich zu machen. Nachdem sich das Vorhaben der „Bürgerinitiative Erhaltung Ehrenmal“ des Heimatvereins Schwenningen mit Initiativ-Sprecher Siegfried Heinzmann, das Denkmal an Ort und Stelle zu sanieren, als undurchführbar erwies, trat die FSV Schwenningen mit Gregor Braun und Rolf Belschner auf den Plan. Heimatverein und Freie Sportvereinigung taten sich zusammen und so bekam die Initiative zusätzlichen Schub und Auftrieb. Kurzum: Das Vorhaben gelang glänzend, das Denkmal ist umgesetzt und saniert! Näheres im Heft.

Während der im Jahr 2003 stattfindenden Diskussion um das Für und Wider des Denkmal-erhaltes gab es Stimmen, die über Leserbriefe in der örtlichen Presse die Ausführung des Denkmals als „faschistoid“ bezeichneten und dessen Abriss forderten. Es gab für uns keinerlei Grund, diesen aufgesetzten, teilweise schon fast ehrabschneidenden Betroffenheitsritualen nachzugeben. Ohne Gewichtung des künstlerischen Wertes und der unterstellten Nähe zum Kunstverständnis des Dritten Reiches ging es uns allein darum, ein für die Sportstadt Schwenningen wichtiges Denkmal zu retten.

Unsere Anstrengung galt gewiss auch dem Andenken an den beispielhaften Förderer und Gönner der Schwenninger Sportszene, Gustav Strohm. Mit der Wiederenthüllung des Denkmals am 24. 10. 2004 durch Bürgermeister Fußhoeller wollen wir Gustav Strohm unsere posthume Referenz erweisen.

Nicht zuletzt haben wir uns bei allen Förderern und Sponsoren zu bedanken, die uns durch Geld- und Sachspenden und durch die zur Verfügung gestellten Arbeitsmittel geholfen haben, unser Ziel zu erreichen. Besonders bedanken wir uns bei der Künstlerfamilie Pfaff für ihre Unterstützung sowie bei den zuständigen Stellen unserer Stadtverwaltung für ihr Entgegenkommen.

*Für den Heimatverein Schwenningen  
Siegfried Heinzmann*



*Für die Freie Sportvereinigung  
Gregor Braun*





## EIN DENKMAL ENTSTEHT

Im Juni 1955 fasste die Vorstandschaft des Sportclub Schwenningen den Beschluss, beim neu erstellten Gustav-Strohm-Stadion an der Dürrheimer Straße ein Ehrenmal für die im Zweiten Weltkrieg gefallenen Mitglieder und Sportler des Vereines errichten zu lassen. Das Denkmal sollte neben dem Totengedenken gleichermaßen auch als Symbol für die hohe Idee des Sports gelten.

Den Auftrag dafür erhielt der junge Schwenninger Bildhauer Rudolf Pfaff, der sich durch seine bisherigen Arbeiten im weiten Umkreis um die Stadt bereits eines



guten Namens erfreute (im Bild zusammen mit seiner Frau). Noch im gleichen Jahr formte er das Tonmodell und im September 1956 ist das Denkmal in einer beeindruckenden Feierstunde enthüllt und eingeweiht worden. Doch bis es soweit war, musste der junge Künstler einige Schwierigkeiten überwinden.

Zwischen Schwenningen und Bad Dürrheim, in unmittelbarer Nähe der Bundesstraße, richtete sich Rudolf Pfaff ein provisorisches Atelier ein. Er nutzte dazu einen äußerlich recht unscheinbaren Schuppen, der dort seitab neben der Straße und vor dem Moos stand. Direkt neben diese Scheune baute er im Spätsommer 1955 und nachdem er von Gustav Strohm den Auftrag erhalten hatte, ein überdachtes Gerüst. Nur Eingeweihte wussten, dass der Künstler unter diesem Dach das erste





Tonmodell für das große Sportler - Ehrenmal formte. Die künstlerische und handwerkliche Notwendigkeit geboten, im Freien die Größe und Verhältnis der überlebensgroßen Plastik festzulegen.

Der Winter 1955 auf 1956 nahte und als die November-Witterung das Arbeiten im Freien verbot, zog Rudolf Pfaff in die alte Ziegelei an der Villinger Straße. Dort hatte ihm die Stadtverwaltung einen großen Raum überlassen, in dem er die Arbeiten fortsetzte. In der Ziegelei entstand jetzt das zweite Tonmodell in Originalgröße, für das der Bildhauer sagte und schreibe 400 Zentner festgefügten Schwenninger Lehm aus der Lehmgrube der Ziegelei verarbeitete. Der Künstler sah für das Denkmal sieben ballspielende Männer vor, alle in doppelter Lebensgröße. Sie sollten Freude an der Bewegung und am sportlichen

Wettkampf symbolisieren, in der Ernsthaftigkeit des Ausdrucks aber auch an die Vergänglichkeit all dessen erinnern.

Pfaff hatte im Fortschritt der Arbeiten viele Schwierigkeiten, vor allem in technischer Hinsicht zu meistern. Temperaturwechsel, Schwanken der Luftfeuchtigkeit und Kälteperioden ließen ihn des öfteren um die Haltbarkeit seines Tonmodells fürchten. Ende November 1955 entsprach die Tonplastik den Vorstellungen des Künstlers, womit er die Anfertigung des Gipsnegativs, also der Hohlform beginnen konnte. Zusammen mit seinen zeitweilig angestellten Helfern verarbeitete der Künstler 22 Sack Gips, um die Teilstücke der Hohlform herzustellen (Bild). Danach folgte der schwierigste Teil der Arbeit. Aus den Gipsnegativen ging das entgeltige Gipsmodell hervor, dem Pfaff jetzt die Gestalt gab, die er später als Denkmal haben wollte. Es sind die Gussformen für den letzten und entgeltigen Denkmalsguss, draußen am Aufstellungsort, vor dem Eingang des Gustav-Strohm-Stadion. Selbst diese Schalenstücke, die vor dem entgeltigen Guss wie ein Puzzle zusammengesetzt werden mussten, wogen zusammen zweieinhalb Tonnen. Ihre Wandung betrug etwa 4 Zentimeter. Diese Teilstücke bildeten, nachdem sie am Aufstellungsort auf dem inzwischen vorbereiteten Denkmalsockel zusammengesetzt waren, die entgeltige Gussform für das Denkmal. Die Vorbereitungen waren abgeschlossen, das Gerüst aufgebaut, das Wetter gut und so konnte das Denkmal in einem ununterbrochenen, viele Stunden dauernden Arbeitsgang ausgegossen werden.

Diese ungeheuer schwierige Arbeit stellte an Rudolf Pfaff wie an seine mitarbeitende Ehefrau, die bekannte Tierplastikerin Hanne-Lise Pfaff-Karl hohe körperliche



Anforderungen. Beide haben oft bis tief in die Nacht in der schlecht heizbaren, alten Ziegelei an ihrem Werk gearbeitet. Sie hatten wenig Zeit und Muße, andere ihnen



übertragene Arbeiten fristgerecht auszuführen.

Rudolf Pfaff hatte sich damals schon als Schüler des Konstanzer Professors Diesch als Holzbildhauer einen guten Namen erworben. Er arbeitete auch in Stein und Bronze und betätigte sich auf allen Gebieten der Bildhauerei und Plastik. Seine Frau Hanne-Lise war Schülerin bei Professor Nuss in Strümpfelbach gewesen. Ihre Plastiken und Skulpturen zierten zahlreiche Privathäuser und öffentliche Bauten. Das Ehrenmal für die im Zweiten Weltkrieg gefallenen Sportler und Mitglieder des Sportclub Schwenningen war eine Gemeinschaftsarbeit des Künstler-Ehepaars. Beide Künstler ergänzten sich in geradezu idealer Weise.

Zur Einweihung und Enthüllung des Denkmals kamen trotz des schlechten Wetters eine große Anzahl von Gästen, um der Feierstunde beizuwohnen. Jedenfalls berichtete die Lokalzeitung „Die Neckarquelle“ vom 14.09.1956, dass auf dem Platz vor dem Denkmal eine dichtgedrängte Menschenmenge stand. Scheinwerfer beleuchteten das noch verhüllte Denkmal.

Aus zwei Pylonen loderten Feuerflammen. Unter Stadtmusikdirektor Walter Müller intonierte die Stadtmusik Schwenningen eine weiheliche Hymne und die hiesigen Gesangsvereine sangen gemeinsam das Lied vom Abendfrieden.

Gustav Strohm gedachte in seiner Ansprache der über 70 Gefallenen des Sportclubs Schwenningen. Unter anderem sagte er, ihr Opfer „werde dem Sportclub stets Mahnung und heilige Verpflichtung sein, alle Lebenskraft einzusetzen zum Wohle unseres Volkes, unserer Stadt und auch im Dienste des Vereins.“



Er erwähnte in seiner Ansprache auch, dass das Denkmal zum Gedächtnis an die Toten des Vereins geschaffen worden sei. Wenn es nicht nur als architektonische Ergänzung zur Sportanlage betrachtet



werde, sondern wirklich als eine Mahnung, im Geiste der Toten des Sportclubs die Sportideale weiter zu pflegen, werde der hohe, ethische Sinn am besten zu ver-



stehen sein, welcher der Errichtung des Denkmals zu Gunde liege.

Das vom Ehepaar Pfaff geschaffene Denkmal ist von den Schwenningern schon nach kurzer Zeit umbenannt worden. Das waren jetzt einfach nur noch die „Nackten Männer“, oder wie es in der Schwenninger Mundart hieß, die „Nackete Manne“. Denn in der damals recht pruden Nachkriegs-Ära war es in einer Stadt wie Schwenningen schon etwas Besonderes, ein Denkmal aufzustellen, das in aller Deutlichkeit sieben nackte Sportler zeigte.

Die Verklemmungen legten sich aber recht schnell und das Denkmal wurde in der Stadt zu einem beliebten Treffpunkt. Hatte man eine Wanderung oder einen Ausflug vor, traf man sich am Stadtausgang „bei den nackete Manne“.

Und so zierte das Denkmal durch fast fünf Jahrzehnte den Stadtausgang gegen Bad Dürkheim, musste mehrmals renoviert werden und entwickelte sich zu einem Identifikationssymbol der Stadt, so wie die laufenden Bären oder das Elfweib vor dem Rathaus.





## **Die im Zweiten Weltkrieg gefallenen 69 Mitglieder und Sportler des Sportclub Schwenningen:**

Anselm, Martin  
 Bauer, Oskar  
 Brauch, Rolf  
 Beckert, Heinz  
 Beck, Willi  
 Beiter, Ernst  
 Dannhammer  
 Erne, Konrad  
 Faller, Eugen  
 Fichter, Karl  
 Gachstätter, Fritz  
 Geiser, Karl  
 Geiser, Alfred  
 Goos, Albert  
 Günther, Herbert  
 Haberer, Willi  
 Haischer, Erwin  
 Hauser, Fritz  
 Hoppe, Otto  
 Häring, Georg  
 Häßler, Karl  
 Jauch, Ernst  
 Jauch, Helmut  
 Jäckle, Ewald  
 Jeronutti, Albert  
 Kath, Otto  
 Kaiser, Josef  
 Kohler, Christian  
 Kopececk, Hans  
 Kronenbitter, Fritz  
 Kuhn, Friedrich  
 Lautenbacher, Franz  
 Leins, Lukas  
 Luksch, Franz  
 Luksch, Helmut

Maier, Albert  
 Maurer, Hans  
 Maurer, Karl  
 Maurer, Robert  
 Merz, Hans  
 Müller, Ernst  
 Nestl, Albert  
 Pfeiffer, Eugen  
 Pfister, Helmut  
 Raab, Karl  
 Reger, Herbert  
 Richter, Eugen  
 Ruf, Werner  
 Sauter, Heinrich  
 Seeburger, Karl  
 Stanger, Eugen  
 Stegmann, Willi  
 Stichling, Karl  
 Stirnweiß, Andreas  
 Schmidt, Wilhelm  
 Schrenk, Karl  
 Schrenk, Willi  
 Schlenker, Gustav  
 Schlenker, Ernst  
 Tegtmaier, Hans  
 Tränkel, Hermann  
 Trost, Hugo  
 Ulmschneider, Hans  
 Volk, Walter  
 Vogt, Anton  
 Weiler, Erwin  
 Weber, Helmut  
 Wössner, Richard  
 Wöhrle, Jakob

***Ist nun der Mensch, welcher das Maß ist, ein lebender Mensch?  
 Oder können auch Tote einen Maßstab setzen?  
 Der Mensch -ob tot, ob lebendig- bleibt weiter das Maß aller Dinge.***

*Rudolf Hagelstange*



# Chronologie der Rettung:

## 15.04.2003

Stadtanzeiger meldet:

Nackte Männer verschwinden mit großem Knall.

Wendelin Renn macht Rückbau des Ehrendenkmals zum Art-Happening.

Geplanter Sprengtermin 29. Mai 2003 am Himmelfahrtstag

## 30.04.2003

Die Neckarquelle:

Denkmal wird nicht gesprengt, Aufwand zu hoch. Abrisstermin bleibt.

Renn: Teile des Denkmals werden verwandelt, der Bauschutt soll für Baumaßnahmen weiter verwendet werden. Renn plant ein Fest mit Fassanstich und Bewirtung, Spiel und Spaßprogramm für die Familie.

## 03.05.2003

Die Neckarquelle:

Leserbriefe gegen öffentliches Volks- und Freudenfest.

## 10.05.2003

Die Neckarquelle:

Räumkommando kommt an Himmelfahrt.. Herrichten ist der Stadt zu teuer. Die nackten Männer von Schwenningen werden vom Sockel geholt. Renn: „Die Skulptur ist ein Kunstwerk, das durchgehend kaputt ist“. Da sei nichts mehr zu retten.

## 14.05.2003

Die Neckarquelle:

Leserbriefe gegen eine Demontage des Denkmals

## 15.05.2003

Das Heimatblättle:

Abschiedsrede auf ein Denkmal.

## 19.05.2003

Die Neckarquelle:

Heimatverein gegen Abriss.

„Eine Schande“.

Fordert Offenlegung der Erhaltungskosten.

## 21.05.2003

Die Neckarquelle:

Schwarzwälder Bote:

Fassbier und Clowns zum Ehrenmal-Abriss Stoßen bitter auf.

Gemeinderäte: Kunstfest absagen, blamieren uns.

Technischer Ausschuss spricht sich für Erhalt und Sicherung des Denkmals aus.

Abrisskosten: 10000.- €

Sanierung: 150000.- €

Stadtrat Pfeiffer fragt, ob es nicht sinnvoll wäre, das Denkmal zu erhalten, bis sich ein Sponsor gefunden hat.

Gemeinderäte fordern, das „Kunstfest“ abzusagen.

CDU: Abrissfete geschmacklos!

FWV: Evtl. endet der Abriss in einem Besäufnis!

BSV-Vorsitzender Porsch spricht sich für den Abriss aus. Rücknahme des Kunstfestes sei ein Schildbürgerstreich.



**22.05.2003**

Die Neckarquelle:  
Gemeinderäte verschieben Entscheidung.  
Kein Abriss am Vatertag.  
BSV zieht sich aus der Mitwirkung beim  
Abrissfest zurück.

**23.05.2003**

Die Neckarquelle:  
Leserbrief für den Abriss des Denkmals.

**27.05.2003**

Die Neckarquelle:  
Völlig neue Entwicklung:  
FSV will Denkmal aufs Moos holen.  
Ohne Kosten für die Stadt. Man prüfe der-  
zeit die Machbarkeit.

**28.05.2003**

Die Neckarquelle:  
BSV reagiert auf FSV-Idee zurückhaltend.  
Porsch: Denkmal ist kaputt und nicht  
mehr zu retten. Einen Transport würde es  
nach seiner Meinung nicht überstehen.

**30.05.2003**

Heimatverein richtet Spendenkonto ein  
zur Rettung des Denkmals.

**03.07.2003**

Bericht von S. Heinzmann im Heimatblätt-  
le erreichte die Nachkommen des Bild-  
hauers Rudolf Pfaff in Rheinau. Kontakt-  
aufnahme.

Vereinbarung der Denkmalschützer des  
Heimatverein, ein Konzept zum Denkmal-  
erhalt zu entwickeln.

Treffen der Beteiligten am 23.07. am  
Denkmal. Erstellung eines Konzepts.

**SOMMERPAUSE****29.08.2003**

Heimatverein gründet :  
„Bürgeraktion Erhaltung Sportler-Ehren-  
mal“

Führende Aktionsmitglieder:  
Siegfried Heinzmann,  
Lotte Sütterlin,  
Renate Krüger,  
Jürgen Schlenker  
und andere Mitglieder des Heimatvereins.  
838,- Euro von Spendern für den Erhalt  
des Denkmals eingegangen.

**03.09.2003**

Gespräch mit Bürgermeister Fußhoeller  
und Galerieleiter Renn. Heinzmann stellt  
das Konzept der Bürgeraktion zur Erhal-  
tung des Denkmals vor. Renn bezweifelt  
Einigkeit der Familie Pfaff wegen des  
Erhalts des Denkmals. Andreas Pfaff kün-  
digt eine Einverständniserklärung an.

**04.09.2003**

Eingang einer Fax-Nachricht mit der Ein-  
verständniserklärung der Familie Pfaff,  
dass das Denkmal erhalten werden soll.  
Wird an BM Fußhoeller weitergeleitet.

**26.09.2003**

Die Neckarquelle:  
Bürgeraktion will Denkmal retten.  
Sponsoren gefunden. Diese Nachricht ruft  
die Denkmalsgegner auf den Plan.

**09.10.2003**

Die Neckarquelle:  
Leserbrief von mehreren Gegnern des  
Denkmals mit dem Tenor:



Kein Euro der Stadt für faschistoides Denkmal. Bitte der Unterzeichneten:  
Keine städtischen Euro für ein solches falsches „Ehrenmal“.

### 16.10.2003

Die Neckarquelle:  
Ein Leserbrief nennt Leserbrief vom 09.10. eine „Bodenlose Frechheit“.

### 23.10.2003

Anfrage der Bürgeraktion an Bürgermeister Fußhoeller mit Bitte um Sachstandsbericht. Antwort: Die Beschlussvorlage der Bürgeraktion wurde modifiziert und dreigeteilt dem Verwaltungsausschuss vorgelegt.

### 29.10.2003

Verwaltungsausschuss weist die Vorlage wegen ungeklärten Aufwandes des Denkmalerhaltes zurück.

### 15.11.2003

Auf Drängen des Bürgeraktions-Sprechers Heinzmann findet zum Termin 15.11. mit der Künstlerfamilie und Sponsoren eine weitere Denkmals-Besichtigung statt. Nach eindringlicher Darstellung des körperlichen und zeitlichen Aufwandes durch Sprecher Heinzmann, den eine Denkmals-Sanierung für Frau Pfaff bedeuten würde, zieht Frau Pfaff ihre Zusage zurück. Die „Bürgeraktion Erhaltung Ehrenmal“ sieht sich damit nicht mehr im Stande, eine finanziell und künstlerisch sinnvolle und sachgerechte Sanierung durchzuführen.

### 20.11.2003

Die Neckarquelle:  
FSV will das Denkmal aufs Moos holen. Gregor Braun will das Denkmal mit einem Kran auf einen Tieflader stellen und auf das FSV- Gelände bringen.

### 28.11.2003

Kontaktaufnahme des Sprechers Siegfried Heinzmann von der „Bürgeraktion Erhaltung Ehrenmal“ mit Gregor Braun. Vermittelt Kontakt zu Andreas Pfaff, dem Sprecher der Künstlerfamilie.

## WEIHNACHTSPAUSE

### 31.12.2003

Familie Pfaff tritt das Urheberrecht ab an Gregor Braun, der mit der Stadt in Verhandlung tritt.

### 12.01.2004

Der BSV Schwenningen, der ursprünglich das Denkmal weghaben wollte, will dieses plötzlich an Ort und Stelle behalten und fragt bei Gregor Braun, ob er es nicht dort, wo es 50 Jahre gestanden habe, sanieren wolle.

Nach einem OB-Termin zusammen mit dem FSV-Vorsitzenden Belschner prüft der BSV-Vorsitzende Porsch, das Denkmal selbst zu sanieren. Er sagt kurz darauf eine BSV-Initiative in dieser Sache entgültig ab.

Damit bekommt Gregor Braun und die Freie Sportvereinigung Grünes Licht für die beabsichtigten Maßnahmen.

Braun schließt mit der Stadt einen „Entsorgungsvertrag“ für das Denkmal ab und



entlastet diese von allen zukünftig anfallenden Kosten, das Denkmal betreffend.

#### 10.02.2004

Gregor Braun setzt Heinzmann von Der Umsetzungsaktion in Kenntnis. Der Sockel ist durchtrennt.

#### 12.02.2004

Zwischen 8:00 und 10:30 Uhr ist das Denkmal ins Moos-Stadion der FSV-Schwenningen gebracht worden. Das vom Heimatverein gesammelte Spendengeld erhält die FSV.

Entgegen vieler Befürchtungen, aber auch entgegen dem Wunschenken der Denkmalsgegner ist dasselbe nicht auseinander gebrochen und sicher an seinen neuen Standort transportiert worden. Dort haben es inzwischen viele Helfer der FSV saniert und renoviert.



### Nackte Männer verschwinden mit großem Knall

Wendelin Renn macht Rückbau des Ehrendenkmals zum Art-Happening

KOMMUNALES / Das Ende der „nackten Männer“

## Denkmal wird nicht gesprengt

Dennoch dürfen Künstler ran / Renn unbeeindruckt

EHRENMAL / Raumkommando kommt an Himmelfahrt

Herrichten ist der Stadt zu teuer

DENKMAL / Heimatverein gegen Abriss

## „Eine Schande“

AUSSCHUSS / Gemeinderäte: „Kunstfest absagen“

## Ehrenmal soll stehen bleiben

„Blamieren uns“ / BSV: Absage Schildbürgerstreich

VEREINE / Eine völlig neue Entwicklung

## FSV will Denkmal aufs Moos holen

Ohne Kosten für Stadt / Machbarkeit wird geprüft



## Zitate aus Leserbriefen

„Wenn schon abgerissen wird, dann nicht im Rahmen eines Volksfestes“

„Ich könnte mir durchaus vorstellen, einen der Köpfe der gefallenen Sportler als Andenken an ein Denkmal, mit dem ich aufgewachsen bin, im Garten stehen zu haben.“

„ Als ich den Bericht über den geplanten "Kunstknall" gelesen hatte, empfand ich eine tiefe Trauer und gleichzeitig stieg eine Wut in mir auf.“

„Erleichtert war ich, als ich las, dass die Sprengung doch nicht stattfindet.“

„ Und wo ein Wille ist, ist auch ein Weg, diesen Abriss zu verhindern.“

„Was würden die am Landesturnfest teilnehmenden Athletinnen und Athleten denken und fühlen, wenn sie wüssten, wie in dieser Stadt mit einem Ehrenmal, das an die gefallenen Sportler erinnert, umgegangen wird?“

„Von Anfang an hat dieses Denkmal gemahnt: an schlechte Kunst, an handwerklich schlechte Ausführung und an lieblose Aufstellung.“

„Wie viele Witze wurden über die "Necker-ten" im Laufe der Zeit gerissen.“

„Es ist nun höchste Zeit, dass dieses Betonmachwerk beseitigt wird...“

„Nun möchte es die FSV ohne Mehrkosten für die Stadt auf ihrem Vereinsgelände aufstellen. Warum eigentlich nicht?“

„Zum Schluss, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Dr. Kubon, müssen wir noch auf den faschistoiden Zug der ganzen Sache hinweisen. Eine kleine Gruppe versucht ein „Denkmal“, das keinen (allenfalls einen ganz geringen) Kunstwert hat und in seiner ganzen Art noch an die Kunst des Dritten Reiches erinnert, zu erhalten und größten Teils von der Stadt bezahlen zu lassen.“

„Es ist eine bodenlose Frechheit der Verfasser, das Ehrenmal mit dem Dritten Reich in Verbindung zu bringen.“

„Im dritten Jahrtausend scheinen Feder und Bleistift als Kriegswerkzeug von manchem missbraucht zu werden.“

„Man will mit Gewalt ein Politikum aus dem Denkmal machen und macht Unterstellungen, die weit her geholt und aus der Luft gegriffen sind.“

„Ein salomonisches Urteil wäre meines Erachtens, das Angebot der FSV anzunehmen. Es würde der Stadt keine Ausgaben bescheren und den politischen Hitzköpfen wären die Argumente genommen.“

„Es ist eine Schande, das "Ehrenmal", oder wie man es auch nennen will, mit dem Nationalsozialismus und mit Hitler und seinem Gefolge in Verbindung zu bringen.“

„Es freut uns deshalb um so mehr (...), Nachricht zur rettenden Flucht und guten Ankunft des Schwenninger Sportler-Ehrenmals vorliegen zu haben. Eine solche Tat (...) bedarf des Sachverstands und des kulturellen Engagements und richtiger Männer, die es (...) verstehen, zuzupacken.“



## Umsetzung des Denkmals ins Moos-Stadion

Sie standen am Denkmal auf dem Moos, am 12.02.2004, ziemlich genau um 10:30 Uhr, hoben die sektgefüllten Becher und tranken auf die gelungene Umsetzung des Sportler-Ehrenmals vom Gustav-Strohm-Stadion herüber ins Moos-Stadion der Freien Sportvereinigung Schwenningen. Von all den Initiatoren, Helfern und Mitak-



tiven, die sich der Erhaltung des Denkmals verschrieben hatten und jetzt dabei waren, seien genannt: **Gregor Braun** und der 1. Vorsitzende der FSV, **Rolf Beltschner**, **Siegfried Heinzmann** vom Heimatverein sowie Frau Stadträtin **Lotte Sütterlin**. Dazu gehören aber auch **all die Helfer** der FSV, die zum Gelingen der Aktion beigetragen hatten.

Genannt werden muss die **Firma Spreng**, die den Transport des Denkmals übernommen hat und in gekonnter Millimeterarbeit des Tiefladerlenkers das Denkmal aufs Moos brachte.

Die **Firma Schatz** hob mit einem großen Autokran das 27 Tonnen schwere Denkmal vom abgetrennten Sockel und stellte es auf den Tieflader. Hernach setzte sie das Denkmal auf das vorbereitete, neue Fundament ins Moosstadion.

Nicht zuletzt sorgte die **Gartenbaufirma Walter Frommer** mit rechtzeitigem Schneeräumen und ihrer Präsenz, eventuell dem Transport hinderliches Astwerk zu beseitigen, für den reibungslosen Ablauf des Denkmaltransports.

Die Umsetzung und den Transport begleiteten neben anderen auch Redakteure der Lokalzeitung „Die Neckarquelle“ sowie Gregor Braun, Lotte Sütterlin und Siegfried Heinzmann. Als Beobachter begleitete Galerieleiter Wendelin Renn die Arbeiten und trank letztendlich auch noch mit auf das perfekte und fröhliche Gelingen der Umsetzung.

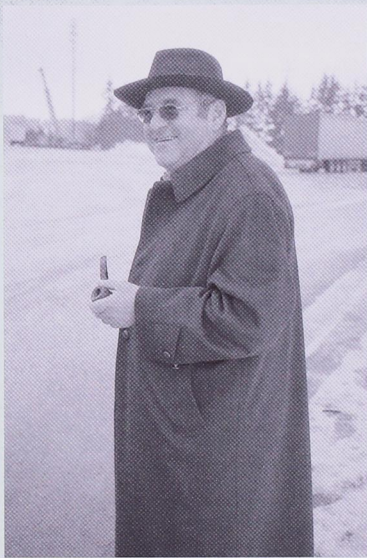
### Zur Vorgeschichte

Im Frühjahr 2003 beabsichtigte Galerieleiter Renn zusammen mit dem BSV und Happening-Künstlern aus Dresden, das Denkmal in die Luft zu sprengen. Am kirchlichen Feiertag Christi Himmelfahrt wollte man das Denkmal durch eine Sprengung beseitigen. Stadträte befürchteten alsbald, dass daraus ein „öffentliches Besäufnis“ werden könnte. Die Veranstaltung wurde ausgesetzt. Leserbriefe in der Lokalpresse setzten sich überwiegend für den Erhalt des Denkmals ein. Es gab aber auch andere Stimmen, die dem Abriss des Denkmals das Wort redeten.



Selbst noch am Tag der Umsetzung gab es alte BSV-Mitglieder, die beim Transport zuschauten und meinten: „Wenn se nuu nab falle dädet“ und „Mer sott grad nochemol draa soache.“

Nachdem sich im Spätherbst 2003 auch die Künstlerfamilie Pfaff außerstande sah, die künstlerischen Arbeiten am Denkmal dem ganzen Umfange nach zu übernehmen, bewarb sich Gregor Braun von der FSV erneut um die Genehmigung, zur Umsetzung des Denkmals. Sein Argu-



ment: Gustav Strohm war zwar Hauptsponsor des Sportclub gewesen, hatte aber auch immer etwas für die FSV übrig und ist dort zum Ehrenmitglied ernannt worden.

Nach einer zwischen Joachim Porsch, dem Vorsitzenden des Sportclub-Nachfolgevereins BSV und Rolf Belschner vereinbarten Bedenkzeit, in der man beim BSV prüfte,

ob man schließlich die Sanierung des Denkmals an Ort und Stelle nicht doch selbst in die Hand nehmen könne, gab der BSV-Vorsitzende das Denkmal „frei“, das gleiche Denkmal, das er eigentlich Monate zuvor noch im Rahmen eines Volksfestes und „Kunst-Happenings“ beseitigen wollte.

Einem „Entsorgungsvertrag“ zwischen der Stadt und der FSV stand jetzt nichts mehr im Wege, zumal die Stadt, respektive Oberbürgermeister Dr. Rupert Kubon dem BSV-Vorsitzenden Porsch klar gemacht hatte, dass die Stadt keinen Cent für die Sanierung des Denkmals am bestehenden Standort ausgeben werde.





## Die Umsetzung

Am Dienstag, dem 10. 02. 2003 sägten Diamantbohr- Spezialisten der Firma Kramer den Sockel des Denkmals etwa 15 cm über dem Boden durch. Das Denkmal war damit von seinem Unterbau getrennt. Einen Tag danach brachten Spezialisten insgesamt drei Querbohrungen von ca. 10 cm Durchmesser in den Sockel ein, wobei sich zeigte, dass die Bohrkern porös waren, also viele Hohlräume besaßen. Das ließ auf einen nicht sehr kompakten Sockel schließen und diese Vorstellung verursachte bei Gregor Braun einige schlaflose Stunden. Würde das Werk gelingen...?

Der folgende Tag, der 12.02.2004, sollte in die Vereinsgeschichte der Freien Sportvereinigung eingehen. Noch wusste keiner, der etwas mit der Umsetzung zu tun hatte, ob das Werk gelingen würde. Gregor Braun, der sein ganzes Herzblut an diese



Sache drangegeben hatte, war an diesem Morgen schon um 4:00 Uhr wach, war mit seinen Gedanken bei den porösen Bohrkernen, stand als einer der Ersten um 8:00 Uhr mit rauchender Pfeife beim Denkmal. Die Umsetzung konnte beginnen.

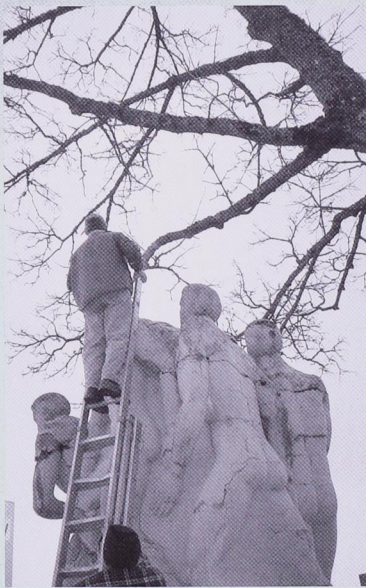
Zu diesem Zeitpunkt hatte die Polizei bereits die Straßen zwischen dem Kreisverkehr Neckarstraße und der Zufahrt zum Eisstadion abgeriegelt, stand der Autokran der Firma Schatz und der Tieflader der Straßenbaufirma Spreng bereit, stellte sich nur noch die Frage: Hält der Beton oder bricht er?

Die Stahlstangen steckten jetzt im Sockel und an den hervorstehenden sechs Enden derselben befestigten die Kranleute Tragegurte und Ketten. Darauf prüfte der Kranführer, der jetzt die Verantwortung übernahm, die Positionierung wie auch den gleichmäßigen Zug der Lastgurte und gab Grünes Licht zur Anhebung des 27 Tonnen schweren Denkmals.

Das kritische Moment war da! Das Moment, an dem sich herausstellen würde, ob das Denkmal tatsächlich bis ins Innerste so marode und brüchig sein würde, wie viele selbsternannte und wirkliche „Experten“ angenommen hatten und von denen einige nur darauf warteten, dass das Denkmal zerfällt und zerbröselte. Sie wurden enttäuscht.



Langsam und unter leichtem Knacken hob sich das Denkmal Zentimeterweise vom Restsockel und.... hielt! Das Knacken entstand lediglich beim Spannungsaufbau durch das Gewicht in den Trägerrohren. Als das Denkmal 10 cm über seinem einstigen Unterbau schwebte und immer noch keinerlei zusätzliche Verfallserscheinungen zeigte, also den Transport aushielt, rissen viele Zuschauer die Arme



hoch und zeigten mit dem Daumen nach oben. Beifall für alle Akteure! Langsam schwenkte der Kran seine Last über den Tieflader und setzte sie darauf ab. Der Transport zum Stadion der FSV konnte beginnen.

Es zeigte sich jetzt, dass es gut gewesen war, den Termin zur Denkmalsumsetzung nicht bekannt zu geben. Andernfalls hätten jetzt wohl Hunderte von Passanten

dem Ereignis zugeschaut und die Polizei hätte einige Beamte mehr einsetzen müssen.

Kritische Stellen des Transportweges ergaben sich lediglich beim Eisstadion an der Einfahrt zum Moosweg. Auch mussten einige Äste entfernt oder weggebogen werden. Der Lenker des Tiefladers führte den Mehrachser im Schritttempo gefühlvoll und perfekt hinaus zum Moosstadion.

Dort hissten inzwischen Mitarbeiter der FSV und Aktive am Eingang zum Stadion die Vereinsfahne, um das Denkmal gebührend zu empfangen. Nachdem der Kran erneut vorgefahren und seine Abladeposition eingenommen hatte, konnten die Verantwortlichen mit dem Abladen und der Aufstellung des Denkmals fortfahren. Mitarbeiter der FSV hatten schon einige Tage zuvor ein stabiles Fundament gegossen und den zukünftigen Standort des Denkmals vorbereitet. Sie waren jetzt damit beschäftigt die Verbindung zwischen Unterbau und Denkmalssockel durch frisch gemischten Beton vorzubereiten.

Das Denkmal ist inzwischen wieder am Kranarm befestigt und angehoben worden und schwebte jetzt knapp über dem Boden in Richtung seines zukünftigen Standortes. Über seinem Unterbau angekommen drehten es Mitarbeiter so, dass die Köpfe der „Nackete Manne“ nach Norden schauten. Langsam senkte sich das Denkmal auf seinen Standplatz, quetschte noch etwas Beton aus der „Schnittstelle“ und stand, steht jetzt hoffentlich noch über viele Jahrzehnte.

Anschließend begossen die Akteure die gelungene Umsetzung mit einem Becher Sekt und ließen sich vor dem Denkmal fotografieren (siehe letzte Seite).

Für den Abend organisierte die FSV ein „Umsetzungsfest“. Das Denkmal stand,





von Scheinwerfern und Fackeln angestrahlt, vor dem dunklen Nachthimmel. Der Heimatverein Schwenningen war mit seiner Stubenmusik im voll besetzten Vereinsheim zugegen und unterhielt die Anwesenden mit heimatlichen Klängen und alten Schwenninger Liedern.

Rolf Belschner und Gregor Braun dankten allen Mithelfern sowie dem Schwenninger Heimatverein für die Unterstützung der gelungenen Umsetzungsaktion. Danach zeigte Gregor Braun Bilder über die gelungene Umsetzaktion. Der Sprecher der „Bürgeraktion Erhaltung Ehrenmal“, Siegfried Heinzmann, überbrachte Gregor Braun und der FSV eine gerahmte Fotografie, das die Akteure vor dem am Morgen neu aufgestellten Denkmal zeigt.

Das Bild trägt die Unterschrift:

**„Gewidmet der Freien  
Sportvereinigung  
Schwenningen zur  
Umsetzung des  
Sportler-Ehrenmales  
am 12.02.2004,  
vom Schwenninger  
Heimatverein.“**





## Die Restaurierung

Künstlerisch begleitet wurden die Arbeiten durch den Staatlich geprüften Denkmalspfleger und Restaurator i.H. **Hans-Joachim Hall**.

Die Betontechnik und Beschichtung überwachte und begleitete der Sachverständige für Bautenschutz und Bausanierung, **Ing. Lothar E. Roser** VDB.

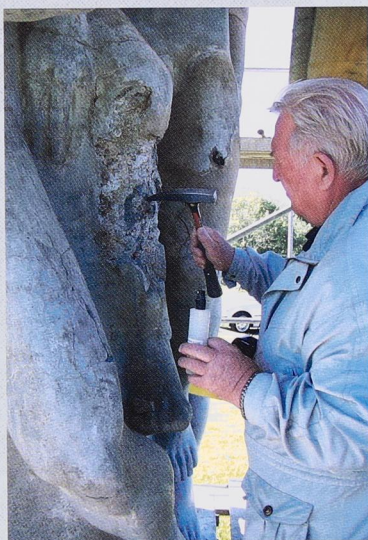
Das Arbeitsgerüst stellte kostenfrei die Firma Siegel Malermeisterbetrieb GmbH zur Verfügung.



Den Sanierungsarbeiten voraus gingen eingehende und umfangreiche Untersuchungen des Grundmaterials am Denkmal.

Zunächst galt es, die graue Altbeschichtung zu entfernen, ohne die darunter liegende Substanz zu beeinträchtigen. Dazu

musste aber zuerst das geeignete Lösungsmittel durch Versuche gefunden werden. Als dieses gefunden war, wurde das Denkmal von Hans Fiedermutz gesäubert und auch von anhaftendem Bewuchs von Algen und Moos befreit. Danach waren nur noch Eingriffe früherer Sanierungen zu sehen wie Ergänzungsplomben, und Verklebungen. Zu diesem Zeitpunkt bauten die Helfer der FSV auch ein wetterfestes Dach über das Denkmal.



In einem weiteren Schritt entfernten die Mitarbeiter alle losen und witterungsgeschädigten Teile am Denkmalskorpus. Da zeigte sich auch, dass die Betonsubstanz im inneren des Denkmals in allerbestem Zustand war und keineswegs mürbe bis in den Kern, wie die Befürworter des Abrisses argumentiert hatten. Inzwischen waren auch die noch vorhandenen Risse freigelegt und bis auf die harte Grundsubstanz des Denkmalinneren freigefräst und gesäubert.



Parallel zu den weiteren Arbeiten wurde mit der Nachmodellierung beschädigter Denkmalsstellen begonnen. Nach Aufbringung eines speziell für die Verbindung mit dem Betonkern geeigneten Haftgrundes erfolgte die Modellierung schichtweise in mehreren Stufen, bis kurz vor die Endform der Oberfläche.



Diese Arbeiten mussten mit künstlerischem Feingefühl und Sinn für Proportionen durchgeführt werden.

Die freigeprägten Risse wurden nun in einem weiteren, aufwendigen Arbeitsgang



abgedichtet und, nachdem alles trocken und belastbar, für die nachträgliche Verpressung der Risse und eventuell vorhandener Hohlräume im Inneren des Denkmals vorbereitet. Von Hans Thurn wurden sogenannte „Packer“ eingebracht, Einspreßdüsen, über die in einem zeitaufwendigen Verfahren mittels einer Elektropumpe das zur Verfüllung notwendige Epoxidharz eingepresst wurde.

Das Einpressen des Kunstharzes erforderte von demjenigen, der diese Arbeiten durchführte, viel technisches Verständnis und Feingefühl. Der Druck durfte nicht zu schnell ansteigen, weil das Epoxidharz Zeit brauchte, um in alle Risse, auch in die



kleinsten, einfließen zu können. Doch alle Düsen hielten dem Druck stand. Diese Arbeit war bei Hans Hinder in guten Händen.

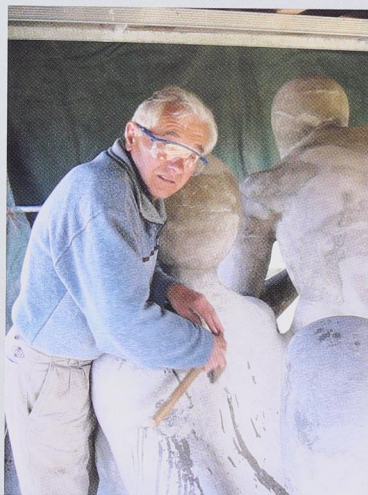
Nach dem Aushärten des Epoxidharzes in den verfüllten Rissen und Hohlräumen des Denkmals mussten die Einspreßdüsen (Packer) wieder entfernt und überschüssiges Gießharz, das bei der Verpressung austrat, entfernt werden.

Dabei entstanden kleine Ausbrechungen und Aufwürfe, die nun durch eine „kosmetische“ Behandlung der Anschlussöffnun-





gen geschlossen werden mussten. Hier zeigte sich Horst Berger als Spezialist für solche Arbeiten. Die ein paar Tage später ausgehärteten und fest gewordenen Stel-



len wurden durch sauberes Feinschleifen der Oberfläche nachmodelliert. Dabei griff, wie auch bei den anderen Arbeiten, Gregor Braun zum Elektroschleifer. Seine Pfeife ging dabei nie aus.

Die Endbeschichtung des Denkmals erfolgte in mehreren Stufen. Zunächst musste der Korpus mit einem Aceton-Wasser-Gemisch abgewaschen werden. Dem folgte die erste Grundierung, auf die ein 4-lagiger Anstrich kam. Alle dabei verwendeten Farben einschließlich der Grundierung basierten auf einer mineralisch aufgebauten, das heißt dampfdiffusionsoffenen Basis. Die Farbe ist atmungsfähig, aber



gleichermaßen undurchlässig für Wasser, Kohlen- und Schwefeldioxid sowie andere Umweltgifte. Diese Produkte mit den heute geforderten physikalischen Eigenschaften gibt es erst seit etwa Mitte der 80er Jahre.



Ihre Entwicklung basiert auf jahrzehntelangen Erfahrungen der Anwender.

Als wir Art und Möglichkeit der Verblendung des Denkmalsockels berieten, half uns Galerieleiter Wendelin Renn mit dem Hinweis, dass der ursprüngliche Sockel von 1956 verputzt gewesen war und mit dunkelroter Farbe gestrichen.

Er gab uns dazu die Farbzusammensetzung bekannt (1964 wurde der Sockel mit Grafitverblendungen versehen). Nach diesen wichtigen Angaben haben wir den Sockel fertiggestellt.



Eine unserer zukünftigen Aufgaben wird sein, alljährlich nach dem Ende der Winterzeit das Denkmal auf witterungsbedingte Schäden zu untersuchen und, sollte dies der Fall sein, diese Schäden sofort

zu beheben. Die Freie Sportvereinigung kann hierzu auf bewährte und handwerklich geschulte Helfer zählen.





## Wir danken herzlich allen Firmen, Vereinen, Institutionen und Personen, die uns tatkräftig und finanziell unterstützt haben!

### Es sind dies:

Baur Offset, Druck- und Medienservice, VS-Schwenningen  
 Frommer, Garten und Landschaftsbau, VS-Schwenningen  
 Hall, Hans-Joachim, Atelier für Denkmalspflege, VS-Villingen  
 Hoffmann Siebdruck GmbH, VS-Schwenningen  
 Kny Planen + Zelte GmbH, VS-Weilersbach  
 Kramer, Diamantsäge- und Bohrtechnik, VS-Schwenningen  
 Lieb KG, VS-Schwenningen  
 Polizeirevier, VS-Schwenningen  
 Gemeindeverwaltung Niedereschach  
 Roser, Lothar E., Ing. VDB, Institut für Baustofftechnik, Sachverständiger für Bautenschutz  
 und Bausanierung, VS-Villingen  
 Schaz, Autokrane GmbH, Tuttlingen  
 Siegel, Malermeisterbetrieb GmbH, VS-Schwenningen  
 Sparkasse Villingen-Schwenningen  
 Spreng, Straßenbau, VS-Schwenningen  
 Technische Dienste Stadt Villingen-Schwenningen  
 WAKÜ-Leitern GmbH, Ludwigsburg  
 Freie Sportvereinigung Schwenningen e.V. / Heimatverein Schwenningen e.V.

Alexander Baum, VS-Schwenningen

Walter Bürk, VS-Schwenningen

Gertrud Dorer, Mannheim

Gerhard Dorer, VS-Villingen

Hans Hermann Enslin, Tamm

Werner Epting, Deißlingen

Irmgard u. Gerhard Jablonka,  
VS-Schwenningen

Günter Krüger, VS-Schwenningen

Christa Kabst, VS-Schwenningen

Otto Lauble, Aichhalden

Irmgard Leschke, VS-Schwenningen

Werner Maier, VS-Schwenningen

Rosalinde u. Willi Maier,  
VS-Schwenningen

Werner Müller, Meßstetten

Werner Nestler, VS-Schwenningen

Peter Pfaff mit Familie, Renchen- Erlach

Herbert Piwak, VS-Schwenningen

Cordula Reichmann, VS-Schwenningen

Hugo Reize, VS-Schwenningen

Josef Schill, Hochemmingen

Branco Sinik, VS-Schwenningen

Ernst Schlenker, Alfter

Norbert Schlenker, Westland/Min. USA

Annelore Speck, VS-Schwenningen

Lotte Sütterlin, VS-Schwenningen

Annemarie Walz, VS-Schwenningen

Winfried Wozidlo, Deißlingen



